

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0196

LOG Titel: Alfons III. (König v. Portugal, der Wiederhersteller)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

nach Neapel, wodurch Ludwig die Belagerung dieser Stadt aufzuheben genöthigt wurde. Johanna übergab ihm mehrere Festungen, allein er konnte den Stolz ihres Geliebten, des Caracciolo, nicht ertragen, und ließ ihn, da er mit der Königin gegen ihn geheime Entwürfe machte; 1423 verhaften. Nun verband sich Johanna mit ihrem bisherigen Feinde, Ludwig III. von Anjou, und als dieser starb, mit dessen Bruder René, gegen Alfons. Es kam in den Straßen von Neapel zwischen ihren beiderseitigen Truppen zum Gefecht. Alfons mußte weichen, erhielt aber Verstärkung, verjagte die Königin, und bemächtigte sich der Hauptstadt 1423. Doch bald darauf verließ er Neapel, um seinem Bruder, dem König von Navarra gegen den König von Castilien beizustehen. Im Vorbeisegeln landete er in der Provence, und nahm Marseille ein, das dem Herzog von Anjou, seinem Nebenbuhler, gehörte. Die Stadt gab er der Plünderung Preis, nur die Kirchen und die Frauen schützte er vor der Wuth der Soldaten. Ein reiches Geschenk, das ihm deshalb die Frauen von Marseille anboten, lehnte er mit den Worten ab: „Ich räche mich als Fürst, und bin nicht gekommen, um als Räuber Krieg zu führen.“ Nachdem er Navarra befreit hatte, griff er den König von Lunis an, schlug ihn, und kehrte mit reicher Beute zurück. Als nun auch der Friede mit Castilien im J. 1430 zu Stande gekommen war, begab er sich nach Sicilien, um seine Anhänger in Neapel, welche nach Johanna's Tode im J. 1435 die Waffen für ihn ergriffen hatten, zu unterstützen. Er belagerte deswegen Gaëta. Schon war der Platz durch Hunger aufs Aeußerste gebracht, da erlaubte er den Frauen und Kindern die Festung zu verlassen, „denn, sagte er, ich mag lieber die Stadt nicht einnehmen, als unmenschlich seyn.“ Allein jetzt griffen ihn die Genueser mit einer mächtigen Flotte bei der Insel Ponza (5. Aug. 1435) an, und der feindliche Admiral ging so entschlossen auf die Galere des Königs los, daß dieser sich, nebst seinem Bruder, dem König von Navarra und mehreren Großen seines Reichs, ergeben mußte. Der genuessische Admiral wollte ihn zwingen, ihm die Insel Ischia auszuliefern, aber der hochherzige Alfons erklärte dem Sieger entschlossen, er ließe sich eher über Bord werfen, als daß er in eine schimpfliche Bedingung willigte. Nun führten die Genueser, deren Oberherr damals der Herzog von Mailand war, ihren Gefangenen nach Mailand, und übergaben denselben dem Herzog Philipp Maria Visconti, einem treulosen und grausamen Fürsten, allein Alfons wußte ihm durch sein großartiges edles Benehmen und durch die Ueberlegenheit seines Geistes solche Achtung und Vertrauen einzusößten, daß der Herzog sein Freund und Bundesgenosse wurde, und ihn zum Erkaunen von Europa, mit seinem ganzen Gefolge, ohne Lösegeld, in Freiheit setzte. Darauf sammelte Alfons in seinen Erbstaaten neue Streitkräfte, und erschien in Kurzem mit einer Flotte und einem Heere wieder vor Neapel. Nach einer langen Belagerung drang er in die Stadt durch dieselbe Wasserleitung ein, welche einst dem Belisar den Weg gezeigt hatte. René d'Anjou entfloh in die Provence, und Alfons hielt seinen Einzug mit der Pracht eines römischen Triumphators. Er wählte jetzt Neapel zu seinem beständigen Aufenhalte, ungeachtet Aragonien seine Rückkehr

verlangte. Hätte er jene Stadt nicht erobert, so würde er wahrscheinlich lieber zeitlebens ein fahrender Ritter geblieben, als nach Aragonien zurück gefehrt seyn, von wo ihn seine Abneigung gegen die Königin entfernt hielt. Papst Eugen IV. gegen den er bisher einen Gegenpapst unterstützt hatte, um desto freier über das Vermögen der Geislichkeit in seinen Staaten schalten zu können, erkannte ihn endlich als König von Neapel an. Darauf führte er langwierige Kriege mit Franz Sforza von Mailand, dann mit Florenz, Venedig und Genua. Seine Truppen belagerten die letztere Stadt, und hatten sie fast schon zur Uebergabe gezwungen, als sie sich plötzlich auf die Nachricht von dem Tode des Königs zurück zogen. Er starb zu Neapel den 27. Jun. 1458 nach einer 43jährigen Regierung im 74sten Jahre seines Alters. In seinen Erbreichen folgte ihm sein Bruder Johann II., König von Navarra. Das Königreich Neapel hinterließ er seinem vom Papst legitimirten Sohne Ferdinand. — Alfons, der Held seines Zeitalters, Aragoniens größter König, war bei einer hinreißenden Veredelsamkeit, offen und rechtlich, staatsklug und doch ein Feind aller Falschheit, ein tapferer Feldherr und kriegslustig, ohne Grausamkeit. Er liebte die Wissenschaften, und nahm in seine Staaten die aus Konstantinopel verbannten Gelehrten auf. Indes waren seine kriegerischen Züge Ursache, daß er seine Unterthanen mit Abgaben drückte. Auch verleitete ihn seine Leidenschaft für die Weiber zu Ausschweifungen und Gewaltthaten. Selbst in seinem Alter noch beging er Thorheiten aus Liebe zu einer gewissen Lucretia Alania. Doch war Nachruhm sein höchstes Ziel, daher gab er allen berühmten Dichtern und Schriftstellern seiner Zeit Geschenke und Jahrgelder *). Sein Sinnbild war ein aufgeschlagenes Buch; immer hatte er Cäsars Commentarien bei sich, und las darin täglich. Auch sammelte er mit großem Eifer Münzen von Cäsar. Seine Soldaten mußten ihm alle Bücher und Handschriften bringen, die in ihre Hände fielen. Er schlief nie ein, ohne zu lesen, und beim Erwachen waren Bücher seine erste Beschäftigung. Einst besuchte ihn Antonius Beccatelli zu Capua, wo er krank lag, und brachte ihm den Quintus Curtius. Dieses Buch machte ihm so viel Freude, daß er beim Lesen desselben genas. In Neapel wohnte Alfons oft den Vorlesungen der Professoren und Philosophen bei. Uebrigens lebte er ohne Zwang mitten unter seinem Volke. Er ging oft zu Fuße und allein durch die Straßen von Neapel. „Was hat ein Vater, sagte er zu denen, die ihn auf die Gefahr aufmerksam machten, der er seine Person aufsetzte, mitten unter seinen Kindern zu befürchten?“ Einst fragte ihn ein Höfling, welche von seinen Unterthanen er am meisten liebe? „diejenigen, antwortete Alfons, die mehr

*) Der Florentiner Voggi übersezte auf seinen Befehl die Cyropädie und ward dafür reichlich belohnt. Franz Philadelphus widmete ihm seine Satyren und ward von ihm zum Ritter geschlagen. Sein Geheimschreiber, Kammerpräsident und Historiograph, Antonio Beccatelli von Palermo, Aeneas Sylvius (in der Folge Papst Pius II.), Georgius von Trapezunt, Laurentius Walla, Bartholomäus Fazio, der sein Leben und Barcellius, der seine Feldzüge beschrieb, feierten seinen Ruhm und gaben ihm einstimmig den Namen des Großmüthigen.

für mich fürchten, als daß sie mich fürchten.“ — Als er eines Tages eine Galere mit Soldaten in Gefahr sah zu sinken, befahl er sofort, ihr zu Hilfe zu eilen, und da man zögerte, warf er sich mit den Worten in eine Schaluppe: „Ich will lieber der Gefährte als der Zuschauer ihres Todes seyn.“ Alle wurden gerettet *). (Hasse.)

Alfons II., König von Neapel, erhielt als Herzog von Calabrien von seinem Vater Ferdinand den Oberbefehl über das Heer. Er eilte im J. 1469 dem Herrn von Rimini, Robert Malatesta, welchen der Papst Paul II. seiner Länderen berauben wollte, zu Hilfe, und schlug den 23. Aug. Alexander Sforza, den päpstlichen, und Pino des Ordeleschi, den venetianischen General, welche Rimini belagerten. Neun Jahr nachher unterstützte er in Toscana den Aufstand der Pazzi gegen die Medicis, und schlug die Florentiner den 7. Sept. 1479 bei Poggio Imperiale. Als sein Vater Friede schloß, setzte er den Krieg fort, und bemächtigte sich des Gebiets von Siena. Mit seiner Thätigkeit und Kriegskunst würde der ehrgeizige Alfons Toscana erobern haben, hätte ihn nicht sein Vater abgerufen, um die Türken zu vertreiben, die sich Otranto's den 21. Aug. 1480 bemächtigt und 10,000 Christen niedergehauen hatten. Er nahm Otranto wieder ein den 10. Sept. 1481. Im J. 1484 sandte ihn sein Vater gegen die Venetianer, die er gemeinschaftlich mit Ludwig Sforza Moro, Alfonsens Eidam und Vormund des jungen Herzogs von Mailand Johann Galeazzo, bekämpfen sollte. Als er aber sah, daß Ludwig Moro seinen Neffen, den jungen Herzog, seiner Staaten beraubte, ward er sein Feind. Dadurch wurden beide unglücklich, und Italien die Beute fremder Eroberer. Denn Ludwig Moro rief zu seinem Beistand den König von Frankreich Karl VIII., welcher die Ansprüche des Hauses Anjou auf Neapel geltend machen wollte, nach Italien, als eben Ferdinand, König von Neapel, den 25. Jan. 1494 gestorben und Alfons II. ihm in der Regierung gefolgt war. Schon sein Vater hatte sich seiner Unterthanen verhaßt gemacht, noch mehr Alfons durch Habsucht, Ausschweifungen und Grausamkeit. Daher verließen ihn der Adel und seine Bundesgenossen, und das Volk sehnte sich nach der Ankunft der Franzosen. Dies bewog den König Alfons den 23. Jan. 1495 die Krone seinem von den Unterthanen mehr geliebten Sohne Ferdinand II. zu überlassen, der aber bei Karls Annäherung nach der Insel Ischia entweichen mußte. Nun zog Karl den 25. Febr. 1495 in Neapel ein. Alfons hatte sich mit seinen Schätzen in ein Kloster zu Mazara in Sicilien begeben, wo er mit Bußübungen beschäftigt, 47 Jahr alt den 19. Nov. 1495 starb. (Hasse.)

Alfons I., Henriquez, der Eroberer, el Conquistador, Portugals erster König, Heinrich des Burgunders, Grafen von Portugal Sohn, geb. 1110 zu Guimaraens, ward nach dem Tode seines Vaters Hein-

rich, Grafen von Portugal, der 1112 starb, von seiner Mutter Theresia von Castilien erzogen, welche die Regentschaft führte. Diese herrschsüchtige und ausschweifende Fürstin überließ die Regierung verächtlichen Günstlingen, und wollte das Reich ihrem zweiten Gemahl Ferdinand Paez zuwenden. Als daher Alfons im J. 1128 zum Grafen von Portugal ausgerufen worden war, erregte sie einen Aufstand. Allein Alfons schlug die Aufrührer, verbannte seinen Stiefvater, und sperrte seine Mutter ein. Zwar wollte der König von Leon und Castilien, ihr Nefse, der kriegerische Alfons Ramo, die Fürstin befreien, aber Alfons schlug auch ihn, und machte Portugal frei von der Lehnabhängigkeit von Leon. Der König von Aragonien vermittelte den Frieden und verband sich mit beiden Fürsten gegen die Mauren. Diese griffen jetzt, noch ehe die Verbündeten sich vereinigen konnten, mit Uebermacht den jungen Grafen von Portugal an, allein der heldenmüthige Alfons begeisterte sein Heer, das kaum 13000 Mann stark war, durch das Vorgeben einer himmlischen Erscheinung, die ihm den Sieg verheissen habe. Er nahm eine feste Stellung zu Castro Verde in dem Bezirk von Durique, und besiegte in der Schlacht am 26. Jul. 1139 fünf maurische Fürsten. Das Heer rief ihn auf dem Schlachtfelde zum König aus. Darauf versammelte er die Bischöfe und erklärte eidlich, Christus sey ihm am Tage vor der Schlacht erschienen, habe ihm den Beistand des Himmels versichert und ihm befohlen, sich nach dem Siege zum König auszurufen zu lassen. Hierauf eroberte er die wichtigsten Plätze an beiden Ufern des Tajo. Vergebens weigerte sich der König von Leon und Castilien, ihn als König anzuerkennen; denn als sich Alfons 1142 zum zinsbaren Vasallen des römischen Stuhls erklärte, bestätigte Papst Innocenz II. sofort die neue Würde. Nun versammelte Alfons 1143 *) die Stände des Reichs — Prälaten, Herren und Abgeordnete der Städte — zu Lamego. Hier setzte ihm der Erzbischof von Braga die königliche Krone auf das Haupt, und Alfons, das entblühte Schwert in der Hand, rief aus: „Gott sey gepriesen, durch dessen Hilfe ich euch mit diesem Schwerte, das ich zu eurer Vertheidigung führe, befreit habe. Ihr habt mich zum König erhoben, und ich soll mit euch die Sorge der Regierung theilen. Laßt uns also jetzt Gesetze machen, zur Feststellung der Ruhe und Ordnung im Reiche.“ Nachdem er sich mit den Prälaten und dem Adel über die Grundgesetze des Königreichs berathen, wurde die Verfassungsurkunde in 18 Statuten dem Volke vorgelegt und von demselben genehmigt. Der Thron sollte nach dem Rechte der Erstgeburt erblich seyn, doch sollten die Töchter erst in Ermangelung männlicher Erben zur Thronfolge gelangen, nur durften sie nicht außer Landes geheirathet haben. Als nun die Frage wegen des Lehntributs, den der König von Leon und Castilien forderte, vorkam, erhoben sich sämmtliche Abgeordneten, und riefen aus, die Hand an den Degen: „Wir sind frei, und unser König ist es wie wir. Bis

*) Man vgl. des Abbe' Mari de la Cauorgue: Génie d'Alphonse le Magnanime 1765, ein Auszug aus dem Antonius Beccatelli (Panormitanus) von Palermo: de dictis et factis Alphonsi, regis Aragonum et Neapolis L. IV. Pisis 1485. 4. Cura Dav. Chytraei Rostoch. 1590. und in Meuschenii vitis summo. viror. Coburgi 1736. 4. T. II.

*) Man setzt diesen Reichstag gewöhnlich in das Jahr 1181, allein schon Gebauer (s. dessen portug. Gesch. Leipzig 1759, S. 52) hat gezeigt, daß die Zahl 1181 von der Aera hispanica zu verstehen sey.